Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Isbrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5½ Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 126. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 10. Mai 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Gerechtigkeit und Disziplin.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Man empfängt nicht gerade den Eindruck der Gerechtigkeit unserer Militärjustiz, wenn man liest, wie Untergebene und wie Vorgesetzte beim Militär bestraft werden. Soldaten erhalten wegen ganz geringer Vergehen gegen Disziplin Gefängnis und Zuchthausstrafen von Jahren. Als vor einigen Jahren ein paar Reservisten, die nicht in Viehwagen fahren wollten, die Unbesonnenheit hatten, deswegen telegraphisch beim Kaiser Beschwerde zu führen, erhielten sie, wenn wir nicht irren, vier oder fünf Jahre Gefängnis. Wenn ein angeheiterter Soldat sich in der Kneipe vergißt und gegen den mit ihm zechenden Unteroffizier im Streit die Hand erhebt, oder wenn er einer randalierenden Patrouille sich widersetzt, so sind ihm mehrere Jahre Gefängnis sicher. In Heidelberg wurden Reservisten zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie sich im Uebermut der Manöverstimmung hatten verleiten lassen, einem Unteroffizier aufzulauern und nach ihm mit Steinen zu werfen, ohne daß er jedoch verletzt wurde. Und was erhält dagegen manchmal ein niederträchtiger Soldatenschinder, der seine wehrlosen Untergebenen mit raffinierter Grausamkeit manchmal jahrelang gepeinigt und gequält hat? Oft nur ein paar Wochen Mittelarrest oder ein paar Monate Gefängnis, wenns hoch kommt, ein paar Jahre.

Jedes gesunde Empfinden empört sich gegen die Ungerechtigkeit, die in der Ungleichheit der Strafen für Untergebenen und für Vorgesetzte liegt. Der Abg Gröber entsprach daher nur der Anschauung weitester Volkskreise, als er im Reichstage beantragte, daß im Militärstrafgesetzbuche das Mißverhältnis in der Bestrafung von Verfehlungen der Untergebenen gegen Vorgesetzte im Vergleich zu den Verfehlungen der Vorgesetzte gegen Untergebene beseitigt werden soll. Die Kommission gab dem Antrag die Form, daß die Mindeststrafe herabgesetzt werden sollte. Nach § 97 werden Soldaten, die einen tätlichen Angriff gegen den Vorgesetzten unternehmen, mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren, in minder schweren Fällen nicht unter einem Jahre bestraft. Ist die Handlung unter dem Gewehr oder sonst im Dienst oder vor versammelter Mannschaft oder mit einer Waffe oder einem gefährlichen Werkzeug ausgeübt, so tritt Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren, in minderschweren Fällen nicht unter zwei Jahren ein. In schweren Fällen steigert sich die Strafe auf Zuchthaus von gleicher Dauer, im Felde bis zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe oder Todesstrafe.

Das Militärstrafgesetzbuch kennt keine mildernde Umstände, wie das bürgerliche Strafgesetzbuch, sondern nur schwere und minderschwere Fälle. In einem minder schweren Falle, der eigentlich ganz harmlos ist oder wo für den Angeklagten alle möglich entschuldigenden Umstände vorliegen, muß doch das Gericht auf mindestens ein bezw. zwei Jahre Gefängnis erkennen, auch wenn die Richter sich sagen, daß die Tat mit ein paar Wochen oder Monate reichlich gesühnt wäre. Wenn z. B. ein von einem niederträchtigen Soldatenschinder zur Verzweiflung getriebener Soldat sich wehrt, den Gehorsam verweigert oder gar einen tätlichen Angriff auf den Quäler unternimmt, so erhält er mindestens zwei Jahre Gefängnis, während das Scheusal von Unteroffizier vielleicht mit ein paar Wochen davonkommt. Der Antrag des Abg Gröber und der Kommission will es nun dem Gericht ermöglichen in solchen Fällen wirkliche Gerechtigkeit zu üben und eine mildere Strafe zu verhängen. Weiter will er garnichts.

Aber da stellen sich der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz und der Generalleutnant v Endres hin und versichern, die Disziplin würde gefährdet, wenn das angenommen würde, und die militärfrommen Konservativen sprechen das nach. Gewiß, beim Militär müssen strenge Strafen herrschen, wenn die Disziplin aufrechterhalten werden soll, ohne die eine Armee garnichts wert ist und garnichts leistet. Aber der Antrag will ja die hohen Strafen auch garnicht abschaffen. Er will nur den Gerichten die Möglichkeit bieten, dort, wo mildernde Umstände vorliegen und die jetzige gesetzliche Mindeststrafe barbarisch ist, eine niedrige Strafe zu verhängen. Das soll die Disziplin gefährden? Wer so etwas behauptet, sagt einfach, daß die Disziplin nur unter Anwendung schweren Unrechts aufrecht zu halten sei. Dann müßte man auch die Prügelstrafe und das Spießrutenlaufen wieder einführen. Als diese abgeschafft wurden, klagten die Gamaschenknöpfe gleichfalls, um die Disziplin noch zu erhalten. Das Gegenteil hat sich herausgestellt, und so wird auch sicher die Disziplin nicht gefährdet werden, wenn man nach dem Antrag Gröber handelt. Die Disziplin wird gerade dadurch gefährdet, daß durch schweres Unrecht Erbitterung erzeugt wird.

Deutsches Reich

Bocholt, 10. Mai.

Der Evangelische Bund

hat die Erregung der Protestanten, besonders gegen den Reichskanzler und den Kultusminister zu richten gesucht. Die protestantische Kreuzzig. bemüht sich, diese in Schutz zu nehmen, indem sie auf die Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck verweist, die noch weit heftigeren Angriffen ausgesetzt gewesen sei und weit mehr Anlaß dazu gegeben habe. Insbesondere entschuldigt sie die Staatsmänner von heute mit dem Hinweis auf die Parteiverhältnisse im Reichstage. Nicht mit knallenden Resolutionen, sondern mit den Kugeln, die Wahlkreise erobern und neue Mehrheiten schaffen, sollten die Antikatholiken die Pistols laden. Kein ehrlicher Mensch könne leugnen, daß das Zentrum in ethischen, nationalen und sozialen Fragen nicht versagt habe, und kein Mensch werde es unbillig finden, daß mit den Leistungen auch die Forderungen sich einfänden und kein vernünftiger Mensch werde fordern, daß die Katholiken darin selbstlos sein als die Evangelischen. Wiewohl über dem kirchenpolitischen Gebiets eine schwüle, fast gewitterschwangere Luft lagere, will doch die Kreuzzig. nicht, wie manche ihrer Freunde, trübe in die Zukunft schauen. Sie ist überzeugt, daß die Leidenschaft nicht über die Wahrheit siegen werde, und findet, daß die Wolken sich bereits zerteilen. Zur Begründung dieser Auffassung führt sie einige Stimmen aus anderen Lagern (Chronik der Christlichen Welt, Christliche Welt, Reformation, Köln. Volksztg.) an, die zeigten, daß die Kreuzzig. und die Konservativen mit ihren Anschauungen nicht vereinzelt dastünden, sondern anderswo das Auftreten des Evangelischen Bundes mißbilligt werde und die Sehnsucht nach Frieden sich geltend mache. In der Hoffnung, daß noch nicht alles verloren, sei, wenn die friedfertige Gesinnung aus beiden Lagern zu Worte kommen und zur Tat werde, fühlt sie sich dadurch gestärkt, daß sie mit ihrer Warnung vor Ueberschwänglichkeiten gegenüber der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich und vor finanzieller Mißwirtschaft recht behalten habe, wie der drohende Bankerott der protestantischen Kirche in Turn beweise.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie,

von dem schon öfter die Rede war, ist am gestrigen Montag in Berlin gegründet worden. Ueber den Zweck dieser Gründung läßt sich der Entwurf der Satzungen wie folgt aus:

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat die Bestimmung, alle in Treue zu Kaiser und Reich stehenden Deutschen ohne Unterschied ihrer religiösen und politischen Stellung zum Kampfe gegen die antimonarchischen Bestrebungen der Sozialdemokratie zu einigen. Er erkennt es insbesondere als seine Aufgabe, zu diesem Behufe, unter voller Anerkennung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage: 1. an hierzu geeigneten Orten feste Organisationen gegen die Sozialdemokratie zu schaffen; 2. der auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Tätigkeit der Sozialdemokratie durch Wort und Schrift entgegenzutreten; 3. bei Wahlen aller Art in den durch die Sozialdemokratie gefährdeten Bezirken und Orten auf ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien hinzuwirken; 4. den durch sozialdemokratischen Terrorismus bedrängten Arbeitern und Gewerbetreibenden nach Möglichkeit Hilfe zu gewähren; 5. zwischen allen gleiche und ähnliche Ziele verfolgenden Vereinigungen und Veranstaltungen einen festen Zusammenhang herzustellen. Der Sitz des Reichsverbandes ist Berlin. Der Jahresbeitrag der Mitglieder soll mindestens eine Mark betragen. Wer eine einmalige Zahlung von mindestens 100 Mark leistet, erwirbt die Eigenschaft eines stiftenden, außerordentlichen Mitgliedes. Als Organe des Reichsverbandes sind vorgesehen der Vorstand (sieben Mitglieder), der Ausschuß (25 Mitglieder) und die mindestens einmal im Jahre tagende Generalversammlung. Für einzelne Länder, Provinzen und Bezirke sollen „Verhandlungsdelegierte" bestellt werden, deren hauptsächlichste Tätigkeit auf propagandistischem Gebiete liegen soll.

Ueber die deutsch-belgischen Handelsvertrags-Verhandlungen

wird gemeldet, daß sie den baldigen Abschluß eines neuen Tarifvertrages erhoffen lassen. Durch diesen Abschluß würde das mühsame Werk der Erneuerung der Handelsverträge um einen wichtigen Schritt gefördert werden. Bis jetzt war Italien der einzige Staat, mit dem eine handelspolitische Einigung erzielt worden ist; Belgien würde sich nun als zweiter anschließen. Für unseren Außenhandel ist der Tarifvertrag mit Belgien zweifellos wichtiger als der mit Italien. Dies geht schon aus dem Umfang unserer Handelsbeziehungen mit beiden Ländern hervor. Nach Italien haben wir im vergangenen Jahre für 186 Millionen Mark Waren ausgeführt, nach Belgien für 268 Millionen Mark. Unsere Einfuhr aus Italien beliefe sich auf 202 Mill. Mk., die aus Belgien auf 207 Mill. Mk. Belgien kommt als Absatzgebiet für unsere Industrie sehr wesentlich in Betracht, und es sind naturgemäß für die Neuregelung unseres Handelsverhältnisses mit dem Lande zahlreiche Wünsche aus industriellen Kreisen geäußert worden. An erster Stelle unter den an der Ausfuhr nach Belgien beteiligten Gewerbegruppen steht die Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie, die etwa 27 pCt. unseres Gesamtexportes nach Belgien liefert; ihr folgt die Textilindustrie mit annähernd 15 pCt., dann die Kohlenindustrie mit 13 pCt., die chemische und Farbwarenindustrie mit 8 pCt. Der neue Vertrag wird voraussichtlich ebenso wie der mit Italien geheim gehalten werden.

Der Verband kath. kaufmännischer Vereinigungen

erfreut sich eines stetigen Wachstums. Nach der soeben herausgegebenen Statistik zählt er 11 Gauverbände mit 138 Vereinen, die 15 747 Mitglieder aufweisen. Die größten Gauverbände sind der Rheinische und Westfälische. Letzterer zählt 21 Vereine gegen 17 im Jahre 1902/03 und 2138 Mitglieder gegen 1735 im Jahre 1902/03. Neu hinzugekommen sind die Vereine in Herten, Lippstadt, Lüdinghausen, Bruch und Wattenscheid. Provisorisch aufgenommen ist Recklinghausen. Der größte Verein des Westfälischen Gaues ist die „Constantia" Bochum mit 330 Mitgliedern, ihr folgen die Vereine von Dortmund mit 290, Münster 216 und Gelsenkirchen 175 und Hagen 138. Der Verband besitzt 6 hospitierende Vereine in Bregenz, Brüssel, Feldkirch, (Vorarlberg), Paris, Wien und Zürich mit 598 Mitgliedern, 7 provisorisch aufgenommene Vereine mit 261 Mitgliedern. Insgesamt besteht der Verband aus 151 Vereinen mit 16 606 Mitgliedern gegen das Vorjahr 139 Vereinen mit 14 996, mithin einen Zuwachs von 12 Vereinen und 1610 Mitgliedern.

Im Joche der Barbarei.

Kulturgeschichtliche Erzählung,
übertragen aus dem Russischen des Wassily Domdrowski
von Peter Brinkmann.

17) (Nachdruck verboten.)

„Denken Sie nur, Herr Barquier, ich der ich noch vor kurzem eine Genfer Uhr nicht bezahlen konnte und deshalb in den Verdacht einer unehrlichen Handlung geriet!"

„Ja, durch Sie", fiel Iwan mit etwas Bitterkeit Orschewsky gegenüber ein.

„Doch das ist vergessen", fuhr Gregor fort. „Hier die Hand der Versöhnung, würdiger Mann! Sie haben den armen Kornats erlaubt, Ihre Abendgesellschaft zu besuchen. Werden Sie auch den Fürsten Orsakoff diese Erlaubnis nicht verweigern?"

„Fürsten!" stammelte Orschewsky, an die Wand gelehnt, indeß sein Auge den neuen Leibherrn verschlang.

„Ja, wir kommen. Jetzt tut es mir leid, Sie nicht, wie es sich gebührt, empfangen zu können. Aber uns ruft ein Befehl zur Kaiserin, der wir vorgestellt werden sollen. Auf Wiedersehen, lieber Herr Orschewsky!"

Gregor reichte ihm die Hand hin, in welche Orschewsky, ohne zu wissen, was er tat, die seinige fallen ließ. Er fühlte sie kräftig gedrückt und sah jene sich entfernen, ohne daß er im Stande war, seiner Verwirrung Meister zu werden. Sie waren schon lange den Korridor hinab und auf der Treppe verschwunden, als er ihnen noch immer nachstarrte.

„Das war", sagte der Haushofmeister, sein alter Vertrauter, der einzige, der in seinen Verhältnisse zum verstorbenen Fürsten vollkommen eingeweiht war, indem er vor dem Erstaunten stehen blieb und ihm stark auf die Schulter klopfte, „das war unser Herr mit seinem Bruder Fürst Gregor und Iwan Orsakoff."

„Wirklich und wahrhaftig?"

„So gewiß, wie du und ich wir sind und heute dein fünfzigster Geburtstag ist, wozu ich gratuliere. Der hat wohl kaum den zwanzigsten gefeiert und es heißt, der Kriegsminister übe noch so eine Art Vormundschaft über ihn — ein Hühnchen kam aus dem Ei gekrochen. Doch das ist gleich — er ist unser Herr. Und weißt du was? Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Hatte es der alte Herr schon mit unserer Sängerin, der Feodora, die jungen sind ebenfalls des Teufels mit ihr. Eilende Boten sind fort, um Feodora und die Kibitke einzuholen. Feuer und Flamme war Graf Iwan, als die Rede auf diesen Punkt kam, und wie ich treuherzig erzählte, daß ich es war, der dem Befehl des seligen Grafen ausführte, da hätte nicht viel gefehlt, daß er mich schlug."

„Wie? Was?" fragte Orschewsky, ohne ihn gehört zu haben.

„Alter, geh nach Haus, du bist zerstreut", lachte der Haushofmeister, „und ich kann es dir im Grunde nicht verdenken. Geh, geh, mein Junge und vergiß meiner nicht. Ich mache es wieder gut und gedenke deiner dafür im Guten beim Herrn. Du hast erfahren, was das nützen kann."

Mit diesen Worten ließ der Haushofmeister den unglücklichen Orschewsky stehen.

11. Kapitel.

Wera.

Vor ihrem Toilettentisch saß die schöne Wera, und in ihrem kastanienbraunen Haar schimmerten Perlen. Ein Halsband von Smaragden des Ural schmückte sie, und ihre Gestalt war von Atlas und Spitzen umflossen.

Auf silbernen Leuchtern brannten die Wachskerzen, die ihr beim Ankleiden geleuchtet hatten. Bequemlichkeit mit feinem Geschmack, ja sogar mit Pracht vereinigt, war der Charakter der Möbel und Gerätschaften ihres Zimmers.

Wera liebte es, Toilette zu machen, und putzte sich gern. Denn einmal hatte sie es noch kaum erlebt, daß ihr ein Wunsch abgeschlagen worden wäre, und dann gab es für sie auch ein leichteres, lohnenderes Geschäft als dieses. Alles kleidete sie. Jedes Gewand, jeder Schmuck fügte sich ihren reizenden Formen harmonisch an.

Heute, als Ladislaus Orschewsky Tochter im prangenden Festkleide vor den Spiegel stand und die zu Boden gesenkten Blicken emporrichtete, erschreckte sie selbst vor diesen Blicken und vor der Blässe, die ihre Wangen bedeckte.

Sie war allein. Ihre Zofe hatte sie einstweilen fortgeschickt, da kurz zuvor Mr. White sie zu sprechen gewünscht hatte.

Die Unterredung, welche sie mit ihrem Bräutigam im Salon hatte, wohin sie sich eilig begeben, hatte etwa ein Stunde gewährt. Dann war Mr. White nachdem er sein Herz erleichtert hatte, wieder gegangen, um den Vater der Braut, oder wenn er ihn nicht fand die Mutter, seine Landsmännin, aufzusuchen.

Die Wirkung seiner Mitteilungen waren es, welche sich in Weras verfinstertem Blick und auf ihren blaichen Wangen zeigten.

Das, was man gewöhnlich Zartgefühl und schonende Rücksicht nennt, galt wenig bei Mr. White, der es liebte, seine Gedanken und Empfindungen plump zu enthüllen. Auch seine Braut hatte soeben seine Rücksichtslosigkeit fühlen müssen.

Ohne weitere Umschweife hatte er Wera gewisse Entdeckung mitgeteilt, die er über ihrem Vater im Laufe der letzten Tage, der letzten Stunden gemacht hatte. Er glaubte jetzt mit aller Sicherheit zu wissen, was ihm Anfangs nur in der unsicheren Form eines schleichendes Gerüchtes zu Ohren gekommen war. Er hatte demselben nachgespürt, verschiedene Personen gesprochen, seinen scharfen Geschäftsblick auf das Dunkel eines Geheimnisses geworfen, das im Grunde so tief versteckt nicht lag — und es durchschaut.

Wera war die Erste, der er mitteilte, was er vermute, was er erfahren hatte, unbekümmert darum, daß diese Mitteilung einen heftigen Sturm in der Seele seiner Braut erregen mußte und so sehr wenig geeignet war, ihre Stimmung zu dem heutigen Feste, zu dem bereits die Gesellschaftssäle erleuchtet waren, zu erhöhen.

„Leibeigene!", rief sie, als White gegangen war, um den armen Vater aufzusuchen, den man im Laufe des Tages noch wenig gesehen hatte, und von ihm gerade heraus Aufklärung und reine Wahrheit zu fordern . . . .

„Leibeigene! Sklavin! Tochter eines Leibeigenen, die ich eine Fürstin zu sein wähnte! Es ist unmöglich! White täuscht sich und ward getäuscht!"

Sie legte die marmorne Stirn in ihre Hände und seufzte tief.

Verschiedene Erinnerungen und Betrachtungen zogen durch ihre Seele. Sie gedachte des Umstandes, daß sie oft den Vater angegangen war, sich Grundstücke, Güter und Bauern zu kaufen, den er immer abgelehnt hatte — natürlich, denn das Gesetz verbiete dem Eigenen, Grundbesitz zu haben und andere Eigen zu kaufen.

Aehnliches in den Gewohnheiten, den Aeußerungen des Vaters, in seinem Tun und Lassen stellte sie jetzt zusammen und brachte es mit den Vermutungen Whites in Verbindungen, die dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen mußten.

Wie dem aber auch sein mochte, Wera fühlte wohl, daß sie heut und in dieser Stunde solchen Gedanken keinen Raum geben durfte, daß es ihre Pflicht war, die innere Wallung zu beschwichtigen, die gewohnte Ruhe wenigstens künstlich wieder zu gewinnen und für den Rest des Abends, von heiterer und glänzender Gesellschaft umgeben, wenigstens zu scheinen, was sie vielleicht nicht mehr war oder noch nie gewesen war — ein freies, reiches, glückliches Mädchen!

White!

Das arme gequälte Mädchen zuckte unwillkürlich zusammen, indem sie an ihren Bräutigam dachte.

„O der abscheuliche, rücksichtslose Mensch! Ist es möglich, daß seine Versicherungen von Liebe ernst gemeint sind? Ja, jetzt leuchtet das Interesse an des Vaters Reichtum und Vermögen deutlich hervor! Die Angst, er könne es verlieren, macht ihn blind, unartig und herzlos!"

So stammelte Wera vor sich hin, und zugleich begann in ihrem Geiste eine entsetzliche Klarheit aufzudämmern.

(Fortsetzung folgt.)

n ein dankbares Andenken
hm die Krone die Mit-
lgenden Gründung eines
Arbeitervereins auf. Eine
s Auge gefaßt: von
nen aufgenommenen Mit-
Versammlung eingeladen
mit den Senioren in Ver-
soll die Bekanntschaft
den neuen Mitgliedern
ig ist dies mit Rücksicht
Mitglieder — der Verein
der —, die eine engere
und Mitgliedern erschwert.
d, sollen den Mitgliedern
richtungen etc. in einem
erung gebracht werden.
n Schütte die Notwen-
mentlich sozialpolitischer
rvor. Das Bedürfnis
nden. Redner empfahl
den Vereinsunterrichts-
s jeden Mitgliedes
nd Ausdauer für den
Mitglied solle ein neues
. Ultra montes führte
die Versammlung im
in der letzten Monats-
ag über seine Romreise,
über die Katakomben
unterirdische Zufluchts-
dann über das Kolosseum,
ußten. Der Mittelpunkt
hüllung des internatio-
m und die Audienz, die
rompilgernden Arbeitern
r Erinnerung an diesen
s und Herr Sonntag,
tervereins, ein wunder-
smerksamkeit akzeptierte
n Beifall.
Kandidat des höheren
ist zum Oberlehrer an
nannt worden.
herrscht im südlichen
Polizeiverwaltung zu
hat, die öffentlichen
vornehmen zu lassen.
llen Teiles.

elplan.
Köln.
Cavalleria rusticana.
Holländer. Mittwoch,
nerstag, 12. Mai: Die
Tannhäuser. Samstag,
Granada. Sonntag, 15.
Köln.
. Dienstag, 10. Mai:
at: Nathan der Weise.
enbesitzer. Freitag, 13.
tag, 14. Mai: . . . . so
nachmittags 3½ Uhr:
Stützen der Gesellschaft.


n.
Würze
ab.

Reise zurück!
ohne jetzt
gestr. 34,
Herrn Franz Vallée.
n: 8—12½, 3—6 Uhr.
Boers,
akt. Zahnarzt.

Unterricht!
beginnt Montag, den
Hôtel Steiner
. Anmeldungen und
el Steiner.
aths, Düsseldorf,
er Tanzkunst.

n-Arzt
inemann,
prob. für
Kiefer- und
rankheiten
Hstr. 201.
—12½ Vorm.
—6 Nachm.
{ 8—9 Vorm.
{ 5—6 Nachm.
Operationen auf
unsch!

ntag Morgen nach der
Liebfrauen ein
ger Hut
ückgabe wird freundl.
n der Exped. d. Bl.

Spritzen
pfiehlt
R ROLF
Markt.

Zum Leipziger Krankenkassenstreik.

Der schon so lange andauernde Kampf der Aerzte und Krankenkassen ist endlich durch Erlaß der Königlichen Kreishauptmannschaft mit einem Sieg der Aerzte beendet worden. Sämtliche Forderungen der Aerzte: Aufhebung des Distriktarztsystems, freie Arztwahl, Honorarerhöhung, Einsetzung einer Einigungskommission und eines Schiedsgerichts, sowie Vertragsabschluß mit den ärztlichen Bezirksvereinen wurden bewilligt. Der Leipziger Kassenstreik, wohl der bedeutendste seiner Art, hatte sich allmählich zu einer Kraftprobe zwischen den streitenden Parteien entwickelt. Sämtliche Aerzte und Kassen sahen dem Verlauf der Angelegenheit mit lebhafter Spannung entgegen. Es war nicht zu verkennen, daß sich die Verhältnisse im Laufe der Zeit für die Kassen immer ungünstiger gestalten, auch der bekannte etwas parteilich gefärbte Erlaß der Kreishauptmannschaft hat anscheinend die Stimmung noch mehr für die Aerzteschaft beeinflußt. Daher ließ sich mit einiger Sicherheit erwarten, daß der Kampf zu Gunsten der Aerzte enden würde, wenn man auch nicht annehmen konnte, daß sie mit ihren sämtlichen Forderungen durchdringen würden. Welche Folgen dieser ärztliche Sieg nicht nur für die beteiligten Kreise, sondern auch für sämtliche andere Kassen, die sich mit ihren Aerzten noch nicht einigen konnten, haben wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, man muß vor allen Dingen erst über alle Einzelheiten, die zur Entscheidung führten, genau unterrichtet sein.

✠ Bocholt, 9. Mai. Die Geschäftsstelle Bocholt des Deutschen Flottenvereins schreibt uns:

In Ihrem Artikel in Nr. 122 vom 6. Mai über die Provinzial-Versammlung des westfälischen Provinzial-Verbandes des Deutschen Flottenvereins sagen Sie u. a.: „Eine „großzügige" Flotte hat nur für die Großindustrie und den Großhandel ein finanzielles Interesse." Welche eminente wirtschaftliche Bedeutung die Flottenvermehrung auch nach anderer Seite hat, beleuchtet der Bericht des Handelskammersyndikus Dr. Martens-Dortmund in der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Dresden am 17. April 1904. Nachdem vorher schon darauf hingewiesen war, daß Deutschland die zweitgrößte Handelsflotte der Welt besitzt und im letzten Jahre für 11 Milliarden Werte exportierte (von diesen 11 Milliarden gingen 5 Milliarden über See und außerdem sind über 6 Milliarden deutsches Geld in den Kolonien und im Auslande angelegt), sagte der Genannte u. a. Folgendes: Sehr richtig ist gesagt worden, daß unsere Handelsflotte für mehr als 5 Milliarden Werte über den Ozean gebracht und an die Gestade der ganzen Welt abgeliefert hat. Wir müssen uns nur das Bild ausmalen, was dann geschähe, wenn eine Macht plötzlich uns diesen Absatz unterbinden würde. Wie viele von unseren Schiffen müßten dann nicht träge im Hafen liegen bleiben, wie viele Hochöfen müßten wir nicht auslöschen, wie viel Walzwerke stillegen, wie viele unendlich große Werke müßten dann nicht die Arbeit einstellen und nicht zuletzt, wie viel tausende und abertausende von Arbeitern würden nicht zu einem ganz unfreiwilligen Feiern verurteilt werden. Nun, das Bild ist garnicht gräßlich genug auszumalen, was dann geschehen würde. Wenn das aber der Fall ist, dann ist es aber die Pflicht eines jeden Wirtschaftspolitikers, daß er mit allen Mitteln dies zu verhindern sucht. Und wenn wir sehen, daß nicht nur diese Frage mit so großen wirtschaftlichen Interessen verbunden sind, sondern daß sie außerdem auch noch eng verbunden sind mit der Ehre, der Freiheit und Macht unseres deutschen Vaterlandes, dann kann man garnicht genug darauf hinwirken, daß so schnell wie möglich wir in den Stand gesetzt werden, solchen Möglichkeiten, wie ich sie vorher skizziert habe, vorzubeugen."

Im Grunde genommen besagt die Zuschrift genau dasselbe, was wir behaupteten, nämlich, daß eine „großzügige" Flotte nur für die Großindustrie und den Großhandel ein finanzielles Interesse habe. Daß bei dem Bau von Kriegsschiffen die Arbeiterschaft wirtschaftlich mit beteiligt ist, versteht sich ganz von selbst. Man soll sich aber doch nicht der Meinung — das ist der Grundton, auf den die Zuschrift gestimmt ist — hingeben, eine „großzügige", imponierende Flotte als solche sei in der Lage, den Export Deutschlands zu fördern. Wenn das der Fall wäre, dann hätte die deutsche Flotte schuld, daß die deutsche Ausfuhr z. B. nach Amerika gegenüber der Ausfuhr dieses Landes nicht gleichen Schritt hielt. Noch 1870 nahmen die Vereinigten Staaten unter den Ausfuhrländern die vierte, Deutschland die zweite Stelle ein. Zehn Jahre später hatte die Ausfuhr der Vereinigten Staaten diejenige Deutschlands überholt und auf den zweiten Platz im Welthandel sich emporgearbeitet. Im folgenden Jahrzehnt blieb dieses Verhältnis ohne Aenderung. Im Jahre 1902 aber stehen die Vereinigten Staaten an der ersten Stelle, und zwar mit einer Ausfuhr im Werte von 1 392 087 672 Dollars, gegen 1 113 000 000 Dollars Deutschlands. Wenn der deutsche Export mit dem amerikanischen nicht gleichen Schritt hielt, dann ist diese Tatsache darauf zurückzuführen, daß sich Amerika fortgesetzt wirtschaftlich emanzipierte. Als erste Ursache der beinahe stürmischen Entwickelung der amerikanischen Industrie ist der beständig wachsende Wohlstand des Landes anzuführen, der in der Hauptsache auf die reichen Ernten des Landes zurückgeht. Hieran wird aber auch die stärkste Flotte Deutschlands nichts ändern. Und was von Amerika gesagt wurde, gilt auch für andere Exportländer Deutschlands. Die Ehre, Freiheit und Macht Deutschlands ist bei seinem bisherigen Flottenbestande nicht alteriert worden, und die Befürchtung, daß unser Exporthandel eines schönen Tages von einem Staate unterbunden werden könnte, ist durchaus unnötig. Es wäre uns übrigens sehr lieb gewesen, wenn die hiesige Geschäftsstelle des Flottenvereins gesagt hätte, woher das Geld für die „großzügige" Flotte genommen werden soll, ohne zu stehlen. 1 Milliarde und 388 Millionen sind kein Taschengeld.

Ausland.

Frankreich.

✠ Im Vatikan ist die Frage der Kündigung des Konkordates mit Frankreich eingehendst studiert worden. Die „Information", der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen, will dazu erfahren, daß diese Kündigung nicht lange auf sich warten lassen wird. Bald nachher wird der Papst eine Enzyklika an die Bischöfe, die Geistlichkeit und die Katholiken Frankreichs erlassen, welche bereits jetzt verfaßt sein soll. In Rücksicht auf dieses Ereignis läßt der Papst die Ernennung des Msgr. Della Chrisa zum Nuntius in Paris vorläufig in der Schwebe, denn selbstverständlich wird bei Kündigung des Konkordates die Nuntiatur in Paris aufgehoben, doch wird der Papst in diesem Falle, ähnlich wie in den Vereinigten Staaten, einen apostolischen Delegaten für Frankreich ernennen, um den engen Kontakt zwischen Vatikan und Episkopat aufrecht zu erhalten.

Zu der Mitteilung des „Osservatore Romano" über den Protest des Papstes gegen den Besuch Loubets in Rom schreibt die „Germania": „Es ist tief bedauerlich, daß Präsident Loubet sich der kirchenfeindlichen Klique in Frankreich, welche zur Zeit die Regierung an sich gerissen hat, als williges Werkzeug zu einer Demonstration gegen den Papst zur Verfügung gestellt hat, indem er eine Reise nach Rom unternahm, denn nach der Stellungnahme der Regierungspresse in dieser Angelegenheit kann in dieser Hinsicht ein Zweifel nicht bestehen. Und gerade die klarliegende Absicht der Beleidigung dürfte auch das eigentliche Motiv für die Protestnote des Papstes sein. Es handelt sich freilich um eine ebenso nutzlose wie törichte Demonstration, welche nur den Erfolg haben wird, das schon so tief gesunkene Ansehen des Kabinetts Combes noch weiter herabzudrücken."

Inzwischen beauftragte Minister Delcassé den französischen Botschafter beim Päpstlichen Stuhl, Nisard, dem Staatssekretär Merry del Val mitzuteilen, daß Frankreich den päpstlichen Protest gegen die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom als nichtig und nicht erfolgt ansieht. Zu dieser Meldung bemerkt die Rhein.-Westf. Ztg. mit großer Schadenfreude: „Das ist — zum letzten, aber nicht zum geringsten — eine Herausforderung des päpstlichen Stuhles, die den Abbruch der letzten diplomatischen Beziehungen zur Kirche, den offenen Kulturkampf, den Anfang der Trennung zwischen der Mutter Kirche und ihrer „vielgeliebten Tochter" bedeuten kann. Waldeck-Rousseau auf seinem Schmerzenslager mag staunen, mit welcher Kühnheit sich sein Nachfolger anschickt, das von ihm begonnene Werk zu vollenden."

* Paris, 7. Mai. „Action" verlangt die Ausweisung der gewesenen Königin Natalie von Serbien, die das Blatt Frau Ketschko nennt, weil sie seit ihrer Bekehrung zum Katholizismus an Frankreichs inneren politischen Kämpfen leidenschaftlich teilnehme und durch ihren Einfluß an ihrem Wohnort Biarritz bei Biarritz letzten Sonntag den Sieg der nationalistischen Gemeinderatliste über die republikanische herbeigeführt habe.

* Marseille, 9. Mai. Die Sozialisten werden seit Wiedereroberung des Stadthauses nicht müde, ihren errungenen Sieg in geschmacklosester Weise zu feiern. Es drang eine größere Anzahl Individuen in grotesker Verkleidung während des Gottesdienstes (!) in die Karthäuserkirche ein, stapelte in der Mitte des Schiffes einige Dutzend Beischemel auf und errichtete eine Art Katafalk. Sodann stimmten die Unholde verschiedene obszöne Lieder an, während einer derselben, der als Priester verkleidet war, die terrorisierten Gläubigen — meist Frauen und Kinder — mit Weihwasser besprengte. Nach Beendigung dieses Unfuges verließ die Rotte das Gotteshaus in Prozession und löste sich erst auf, nachdem sie das ganze Karthäuser-Viertel unter Absingen des „Dies irae" durchzogen hatte. Auch in diesem Falle ließ sie die Polizei wieder ruhig gewähren. Der Katholizismus ist demnach in Marseille für vogelfrei. — „Religion ist Privatsache" sagt die verlogene sozialistische Quligne!

Schweiz.

* Bern, 9. Mai. Wegen Abhaltung einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz in Bern hat das internationale Arbeiterschutzbureau in Basel, das Millerand und Berlepsch u. a. zu seinen Mitgliedern zählt, die ausländischen Staaten im Einverständnis mit dem Bundesrat sondiert. Im Bundesratshaus hat man nur Kenntnis von den Antworten Frankreichs und Deutschlands, die zustimmend lauten. Eine zustimmende Antwort erwartet man auch von Italien. Die Konferenz soll sich auf zwei Fragen, die Nachtarbeit der Frauen und die Fabrikation von Phosphorzündhölzchen beschränken.

Ungarn.

* Budapest, 9. Mai. Gegen den 83jährigen Grafen Zichy wurde ein Raubmordversuch verübt. Der Graf saß auf einer Bank auf der unteren Margareteninsel, als ein elegant gekleideter junger Mann einen Schuß gegen ihn abfeuerte, der jedoch versagte; darauf schlug der Angreifer mit dem Lauf des Revolvers das Gesicht des Grafen blutig und raubte ihm die Brieftasche. Der Zustand des Grafen ist bedenklich. Nach dem Täter, der entkommen ist, wird gefahndet.

Italien.

* Rom, 9. Mai. Die Königin von Holland, welche zweimal in den letzten Wochen Rom passiert hat, ohne Aufenthalt zu nehmen, hat den Zorn der Italianissimi herausgefordert. Nachdem jetzt der „katholische" Präsident Loubet gezeigt hat, daß man Rom besuchen könne, ohne vom Papste Notiz nehmen zu müssen, wird von unterrichteter Seite versichert, daß die protestantische Königin von Holland den Besuch in Rom unterlassen habe, weil sie dies nicht tun wolle, ohne beim Hl. Vater ihre Aufwartung zu machen und hierfür nicht das nötige Gefolge bei sich habe.

* Rom, 9. Mai. Wie denkt man jetzt über den Besuch Loubet's in Rom? In der Frankfurter Zeitung lesen wir die Antwort: Am 28. April schrieb die im offiziösen Geruch stehende „Capitale" u. a. folgendes: „Wenige Worte noch über die Trinksprüche. Alles blickt auf den Frieden, aber diese Situation kann jeden Augenblick wechseln und andere könnten das Gegenteil von dem, was Italien und Frankreich wollen, erstreben. Nun wohl, in diesem Falle fänden sich diese beiden Länder und ihre Heere vereint, um zusammen jedem entgegenzutreten, der aus Eroberungslust oder aus Machtübermut den Frieden stören möchte." In Gesprächen, namentlich wenn man mit Freunden der italienisch-französischen Liga zu tun hat, nimmt man jetzt etwas deutlicher das Wort des allezeit franzosenfreundlichen Mailänder „Secolo": „Der Dreibund ist fertig!" auf und sagt ganz offen: „Nach Loubet's Besuch ist es nicht mehr möglich, italienische Truppen gegen Frankreich aufzubieten"; oder: „Wer jetzt Frankreich angreift, könnte eine neue Mandschurei finden". „Der neue Dreibund England, Frankreich, Italien ist Tatsache" usw. Andere erläutern diese Gespräche mit dem Hinweise darauf, daß Italien doch ein politisch reiferes Land sei, da es sich wohl gehütet habe, einen Burenrummel zu entfachen, wie die kurzsichtigen Deutschen, die das mit starkem Gedächtnisse begabte England so sehr verschnupften. Bemerkenswert ist auch das Schweigen der Blätter über das Telegramm, das Kaiser Wilhelm von der Grenze aus an König Viktor gesandt hat. Ohne Gewähr verzeichne ich nur die Tatsache, daß der klerikale „Momento" aus Genua meldet, König Viktor habe die Veröffentlichung nicht gewünscht. Das Telegramm, das der Kaiser an den Ministerpräsidenten Giolitti sandte, wurde hingegen veröffentlicht. Ein Bekenntnis legt der Avenire d'Italia ab, wenn er schreibt: „Jetzt, wo man am Hofe und im Parlament etwas freier über die letzten Ereignisse zu sprechen beginnt, gestehen alle, daß der Eindruck, den Loubet hinterlassen habe, ziemlich mäßig gewesen sei. Bei einer Persönlichkeit, die dem Lande das Esprit und der Grazie angehört, nahm es Wunder, daß man von ihr keine Phrase, kein Bonmot hörte, die wiederholt zu werden verdienten. Loubet hatte den überraschendsten Darbietungen gegenüber nur banale Aeußerungen. Als er den Kranz vor den Königsgräbern im Pantheon niederlegt, tat er das in der mechanischsten Art. Alles das reizte zu Vergleichen mit Kaiser Wilhelm, und dieser kam dabei nicht zu kurz." Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die klerikale Unita Cattolica in Florenz die Tatsache hervorhebt, wie die Herrn Combes nahestehende „Action" Loubet als einen Mann hinstelle, den man förmlich nach Rom habe peitschen müssen. Daraus ziehen objektive Beobachter, die Frankreich kennen, den Schluß, daß Italien gut daran tue, Loubets Besuch nicht zu überschätzen, da er nicht der Ausdruck der Stimmung des gesamten Frankreichs gewesen sei. Zwar könne niemand in Frankreich mehr daran denken, die päpstliche Herrschaft in Rom wieder aufrichten zu wollen, aber bei den unsichern Zuständen im französischen Parlamente sei es immerhin möglich, daß in einem oder zwei Jahren die Herren Combes und Delcassé fielen und einem Ministerium wichen, das wieder mit einem klerikalen Programm arbeite, wodurch sich manches im Verhältnisse Frankreichs zu Italien ändern könnte.

Serbien.

* Belgrad, 9. Mai. Es heißt, der König wäre mit der radikalen Regierung unzufrieden. Er würde bereits in nächster Zeit die Verfassung suspendieren und den Liberalen mit Gentschitsch die Regierung übertragen oder zu Gunsten des Kronprinzen Georg abdanken, für den eine aus Novakovitsch, Grutitsch, Avakumovitsch bestehende Regentschaft eingesetzt werden soll. Ursache hierfür sei einerseits die Uneinigkeit zwischen den Radikalen, wodurch die Regierung arbeitsunfähig sei, andererseits der Einfluß der Verschwörer, die sich unter den Radikalen nicht sicher genug fühlen und die Liberalen, namentlich Gentschitsch, der ganz ihr Mann ist, zur Macht bringen wollen.

Bulgarien.

* Sofia, 9. Mai. Die deutsche Regierung verständigte offiziell die bulgarische Regierung, daß sie ihre Einwilligung zur Errichtung einer diplomatischen Agentur in Berlin erteile.

Amerika.

* Lima, 9. Mai. Der seit längerer Zeit erkrankte Präsident von Peru Candamo ist gestorben.

* New-York, 7. Mai. In Proktors Theater brach ein Bühnenbrand aus. Die 2000 Zuschauer verließen in vollster Ordnung den brennenden Bau. Ein Unglück wurde hauptsächlich deshalb verhütet, weil alle 60 Theaterangestellte seit dem Chikagoer Theaterbrand beständig im Feuerdrill geübt waren, sodaß beim Ausbruch des Feuers keinerlei Konfusion entstand.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die vom Vizepräsidenten Dr. Porsch geleitet wurde, gab zu längerer Beratung die Vorlage über die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke Anlaß. Die landesgesetzliche Regelung der Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke entspricht einem alten Wunsche des Hauses. Schon vor Jahren ist nach dieser Richtung eine Resolution Herold von den Konservativen und dem Zentrum angenommen worden. Die Regierung hat sich aber den in der Resolution niedergelegten Sonderwünschen in der jetzigen Vorlage nicht angeschlossen. Während in der Resolution verlangt wurde, daß die Verwaltung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke einem aus ihrer Mitte gewählten Jagdvorstand zufallen solle, sieht die Vorlage vor, daß der Gemeindevorsteher das Amt des Jagdvorstandes führt. Von dem Sprecher der Konservativen, dem Abg. Schulze-Pelkum, der in der gestrigen Sitzung überhaupt die Opposition der Konservativen gegen die Regierung zu vertreten hatte, wurden der Regierung heftige Vorwürfe gemacht, daß sie die Wünsche der Resolution unberücksichtigt gelassen habe. Herr v. Poddielski erwiderte, daß die Regierung aus solchen Resolutionen doch nur Anregungen schöpfen könne, sich aber die selbständige Prüfung der Fragen vorbehalten müsse und im vorliegenden Falle die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Wünsche der Resolution schwer durchzuführen seien. Die Konservativen und das Zentrum gaben sich aber mit dieser Erklärung keineswegs zufrieden. Der Zentrumsabgeordnete Herold polemisierte heftig gegen den Landwirtschaftsminister. Er meinte, die Ernennung des Gemeindevorstehers zum Jagdvorsteher hieße den Behörden ein Mitbestimmungsrecht über das Privateigentum zusprechen. Von freisinniger und nationalliberaler Seite wurde der Minister unterstützt. Die Vorlage wurde schließlich einer besonderen Kommission überwiesen, ebenso die vom Herrenhause schon beratene Novelle zum Wildschongesetz. Der letzte Teil der Sitzung wurde mit der Beratung der Vorlage über die Teilung des Oberlandesgerichtsbezirks Köln durch Errichtung eines neuen Oberlandesgerichtsbezirks in Düsseldorf ausgefüllt. Der Justizminister gab dem Gesetzentwurf in einer längeren Begründungsrede das Geleit, aber viel Hoffnung auf Durchbringung der Vorlage darf er nicht haben, denn der Abg. Schulze-Pelkum erklärte im Namen der konservativen Fraktion, daß diese der Vorlage ablehnend gegenüberstehe. Da der Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf durch Abtrennung mehrerer Landgerichtsbezirke, die bisher zu den Oberlandesgerichten Köln und Hamm gehörten, gebildet werden soll, sind auch die kölnischen und westfälischen Bezirke gegen die Vorlage. Nach einer längeren Rede des Abg. Trimborn, der warm für die Interessen seiner Heimat Köln eintrat, und einer kurzen Erwiderung des Justizministers wurde die weitere Debatte auf Montag vertagt. Außerdem stehen noch kleinere Vorlagen und die erste Lesung des Lotteriegesetzes auf der Tagesordnung.

Der Aufstand der Herero.

Die Meinungen gehen noch darüber auseinander ob die Entsendung des Generalleutnants v. Trotha als Kommandeur der Schutztruppe nach Südwestafrika die baldige Abberufung Leutweins von seinem Gouverneurposten bedeutet oder nicht. Die „National-Zeitung" behauptet, daß Leutwein auch nach Trothas Ankunft, von dem militärischen Oberkommando abgesehen, in vollem Besitz der Gouvernementsbefugnisse bleiben soll. An einen Systemwechsel unter Ernennung eines Zivilgouverneurs sei nicht gedacht, wenn in der Presse solche Veränderungen angekündigt werden, so handle es sich dabei nur um die Wiedergabe von Wünschen, die in manchen kolonialen Kreisen gehegt werden, aber nicht um Entscheidungen, die an maßgebender Stelle bereits getroffen worden sind. Unzutreffend sei auch die Behauptung, daß die Entsendung Trothas erst nach der bekannten Konferenz im Schloß vom Kaiser befohlen worden sei. Die ganze Konferenz habe sich vielmehr um diese, bekanntlich vom Kaiser schon vorher bestimmt ins Auge gefaßte Entsendung und die Feststellung der damit zusammenhängenden Einzelheiten gedreht, für die militärische Gesichtspunkte entscheidend gewesen sind. Andere Blätter nehmen dagegen an, daß Leutwein nicht mehr lange auf seinem Posten bleiben werde und behaupten sogar, Trotha solle die gegen den Gouverneur erhobene Beschwerde an Ort und Stelle prüfen. Das würde weit über seine militärischen Befugnisse hinausgehen, und es könnte sich höchstens auf Mängel bei den militärischen Vorbereitungen beziehen. Es ist ungemein schwer, ein klares Bild zu gewinnen, weil die meisten Berichte eine starke Voreingenommenheit erkennen lassen und darum überaus parteiisch sind.

Der russisch-japanische Krieg.

Rußlands Leichtsinn.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Großmacht niemals unbesonnener in ein gefährliches Abenteuer geraten ist als das Zarenreich in diesem verhängnisvollen Kriege. Noch hunderttausende Mann wird Rußland nach Asien werfen, noch viele hundert Millionen Rubel aufwenden müssen, um mit Japan fertig zu werden. Ueberall beschränkt die russische Regierung ihre Ausgaben für dringende Bedürfnisse in der Heimat, wodurch die Zufriedenheit im Lande nicht erhöht wird. Der lange angesammelte Schatz zerrinnt wie Schnee unter der Frühlingssonne. Achthundert Millionen Francs Anleihe werden im Ausland aufgenommen; wie lange noch, und sie sind wieder aufgezehrt? Je weiter sich die Dauer des Krieges ausdehnt, um so einschneidender werden die Wirkungen auf die Finanzen und das Wirtschaftsleben Rußlands sein, und die Opfer eines einzigen Jahres werden nicht in einem Jahrzehnt wettgemacht werden. Noch schwerer ist die moralische Einbuße, die das mächtige Weltreich erleidet, wenn auf die Niederlagen nicht bald entscheidende Siege folgen. Die Hauptsache ist nicht einmal der Eindruck auf die europäischen Mächte, sondern der auf die gesamte Bevölkerung Asiens. Dort galt allenthalben auf dem Festland das Zarenreich als unwiderstehlich und unüberwindlich. Das Ansehen Rußlands war längst so groß, daß davon selbst dasjenige der stolzen Britannia verdunkelt wurde. Und jetzt sieht der Asiate staunend, wie ein Schlag nach dem andern auf Rußland herniederfährt, geführt von einem Staat, der vor einem Menschenalter kaum beachtet wurde.

Weitere Niederlagen der Russen.

Nach einem uns zugehenden Privattelegramm räumten die Russen den westlichen Teil der Halbinsel Liautung. Am Donnerstag und Samstag landeten die Japaner in Kintschau 10 000 Mann, in Futschau 10 000 Mann und Pitzewo 7000 Mann. Sie besetzten Wafangtien und Port Adams und zerstörten die Eisenbahn meilenweit. Bei Kaitschau, wo man früher Transportschiffe gesehen hatte, wurde ein heftiges Feuer gehört. Die Abschließung Port Arthurs ist vollständig. 16 Kriegsschiffe überwachten die Landung bei Kintschau. Ihr Feuer säuberte dort die schmale Landenge. 75 Verwundete wurden nach Niutschwang gebracht. In Mukden sollen die Nahrungsmittel knapp sein, sodaß die Soldaten Bohnenkuchen essen müssen. In Niutschwang herrscht Unruhe; die Einwohner treffen dort Vorbereitungen zur Flucht.

Am 6. Mai besetzten Kavallerie und die Vorhut der Japaner Fönghwangtscheng. Ein Privattelegramm besagt, daß die Russen von den Japanern angegriffen wurden. Heftige Kavalleriegefechte fanden statt. Vor dem Verlassen von Fönghwangtscheng sprengten die Russen das Magazin in die Luft. Sie ließen eine große Anzahl Lazaretteinrichtungsgegenstände zurück, die von den Japanern zu Lazaretten verwendet wurden. Russische Flüchtlinge kommen fortwährend aus den Wäldern und Dörfern bei Fönghwangtscheng und ergeben sich. Die Eingeborenen berichten, daß 800 russische Verwundete auf Tragbahren Fönghwangtscheng passierten. Der Gesamtverlust der Russen dürfte 3000 Mann übersteigen.

Niutschwang wird von den Russen preisgegeben! Ein Privattelegramm des Bocholter Volksblattes besagt: Die Forts von Niutschwang sind geschleift und viele Truppen bereits abmarschiert. Der russische Generalstab verließ Liaujang, um sich nach Mukden zu begeben. Einer weiteren Meldung zufolge, wird in Niutschwang befürchtet, daß, wenn die Russen die Stadt verlassen und die Japaner nicht sofort einrücken, die Räuber bei Zuckan über den Fluß setzen und die Stadt plündern werden. Die Fremden sind zum Widerstande bereit. Der britische Konsul erbat die Entsendung eines Kanonenbootes. Die Russen werden wahrscheinlich vier Eisenbahnbrücken zwischen Niutschwang und Port Arthur zerstören.

Die Verluste am Jalu werden jetzt über Tokio bekannt gegeben. Die Japaner bestatteten gegen 1400 gefallene Russen, 502 verwundete Russen wurden in Feldlazaretten aufgenommen. Man schätzt den Gesamtverlust der Russen auf über 2500 Mann. Mehr als 300 gefangene Russen sind auf dem Wege nach Matsujerma, wo sie am Mittwoch erwartet werden.

Die Haltung Chinas.

Die Mobilmachung chinesischer Truppen und deren Verschiebungen aus dem Süden nach dem Norden dauern ununterbrochen fort. Der Köln. Volksztg. wird aus Peking geschrieben: Nachdem vor wenigen Tagen ein hoher japanischer Offizier im Palast empfangen worden sein soll, verdichtet sich immer mehr das Gerücht, China wolle sich mit Japan verbünden, und es warte nur den richtigen Augenblick ab, um sich gegen den am meisten gehaßten Feind, gegen Rußland zu wenden. Durch ihre ersten Erfolge haben die Japaner das volle Vertrauen der Chinesen erworben. Aufsehen erregende Siegesnachrichten werden im Reiche verbreitet und

finden ungezählte Gläubige. Dadurch ist das Interesse, um nicht zu sagen die Begeisterung, anhaltend im Wachsen begriffen, und gibt sich die Regierung in Peking, ahnend, welche Wirren entstehen können, alle Mühe, die falschen Vorstellungen zu zerstören. Ob ihr dies auf die Dauer möglich sein wird?

Provinzielle Nachrichten.

bl. **Barlo**, 9. Mai. In der Nähe von Barlo wurden in einem Busch mehrere Kleidungsstücke von jungen Burschen vorgefunden. Als man die Fundstücke untersuchte, fand man ein neues Notizbuch, in welchem ein 50 Markschein aufbewahrt wurde. Außerdem fanden sich noch ein Paar Holzschuhe vor. Eine in dem betreffenden Notizbuch ebenfalls liegende Quittung war auf Kampshoff-Bocholt ausgestellt. Vielleicht trägt dieses Schriftstück dazu bei, den Besitzer der vorgefundenen Sachen namhaft zu machen. Vermißt wird niemand.

er **Borken**, 9. Mai. Mit Beginn dieses Monats wurde der Geschäftsbetrieb des hier neu gegründeten Bankvereins eröffnet. Die Mitgliederzahl des Vereins ist bereits auf 40 gestiegen.

er **Borken**, 9. Mai. Das diesjährige Tierschaufest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Borken in Verbindung mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften findet am Dienstag, den 31. Mai d. Js. in Borken statt. Das Festprogramm ist, wie folgt, festgesetzt: Vormittags 8 Uhr: Aufstellung der Tiere auf dem Viehmarktplatze in Borken; die Aufstellung muß bis 9 Uhr beendet sein. 9 Uhr Eröffnung der Schau- und Beginn des Preisrichtens, alsdann Prämilierung, um 11 Uhr Vorführung der prämiierten Tiere und Verkündigung der zuerkannten Prämien. Um 11½ Uhr Rückzug zur Orthausschen Festhalle, dortselbst Musik. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Konzert in der Festhalle, während desselben Auszahlung der Prämien. Abends 8 Uhr großer Festball.

* **Emmerich**, 9. Mai. Von dem Fischreichtum des Rheins gibt der letzte Fang der Fischkompanie Zeugnis, der 350 bis 400 Kilogramm Fische, darunter viele Hechte, ins Netz gegangen waren.

* **Walsum**, 9. Mai. Dieser Tage wurde am rechten Rheinufer die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes gelandet. Die Personalien sind noch nicht ermittelt. Ferner wurde ebenfalls am Rheinufer die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die in ein gelbes Umschlagetuch und eine schwarze Schürze eingewickelte Leiche scheint erst kurz vorher an den Fundort gebracht worden zu sein. Anscheinend ist das Kind erdrosselt worden.

* **Greven**, 9. Mai. Als pockenverdächtig ist dem Krankenhause der 10jährige Sohn eines Gutsbesitzers in Altenberge zugeführt worden. Zwar glauben die Aerzte nicht, daß es die gefährlichen „schwarzen Pocken" sind, an denen der Knabe erkrankt ist, zumal es als ausgeschlossen betrachtet wird, daß er mit einem Pockenkranken in Berührung gekommen ist. Indessen wird er völlig isoliert gehalten.

* **Syten** bei Haltern, 7. Mai. Ein gefährlicher Brand entstand in der Salpeterbude der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft. Man begann sofort die mit größter Gefahr verbundenen Löscharbeiten, die glücklicherweise das Feuer auf die Salpeterbude beschränkten. Dem Feuer sind 2 Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Arbeiter Rohkämper und Sobiller, beide aus dem benachbarten Lavesum, kamen in den Flammen um; die verkohlten Leichen wurden geborgen. Einer der Verunglückten war verheiratet. Eine Explosion, die sehr zu befürchten stand, hat glücklicherweise nicht stattgefunden.

* **Minden**, 6. Mai. Die hiesige königliche Regierung beschäftigt sich erneut mit der Frage der Erhaltung der Volkstrachten. In einer Verfügung an die Lehrer der Kreise Minden und Lübbecke des Amtes Delbrück stellt sie fest, daß die angestellten Erhebungen ergeben haben, daß in genannten Gegenden die Volkstrachten von seiten der ländlichen weiblichen Bevölkerung vielfach noch in Ehren gehalten und von Mädchen und Frauen gern getragen werden. Es stehe aber außer Frage, daß an vielen Orten das Weiterbestehen der ländlichen Tracht bedroht ist und ihr gänzliches Verschwinden erfolgen muß, wenn dem nicht vorgebeugt wird. Hier müsse und könne die Schule mit ihren Lehrern helfend eingreifen, indem sie aufklärend und belehrend wirke und ihren Einfluß auf die Eltern geltend machen, daß sie die Kinder in volks- und ortsüblicher Tracht zur Schule schicken. Auch könnten Frauen auf die allgemeine Achtung hingewiesen werden, die alle die sich erfreuen, die die kleidsamen Trachten der Vorfahren beibehalten. Die königliche Regierung will im Herbste d. J. in Lübbecke, Minden und Paderborn Ausstellungen der Volkstrachten und ihrer Teile, welche in den Handarbeitsstunden hergestellt sind, veranstalten.

er **Heiden**, 9. Mai. In der Pfarrkirche fand ein Ausplündern des Opferstockes statt. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den Schmied Bernhard Ventrich gt. Vehring zu Heiden. Nachdem sich das Beweismaterial gegen denselben mehrte, hat er eingestanden, den Opferstock in der Kirche mindestens drei mal mit einem Nachschlüssel geöffnet und das inliegende Geld jedesmal an sich genommen zu haben. Auf Anordnung des Staatsanwaltes wurde der Spitzbube verhaftet und nach Borken überführt. Dem Täter werden jetzt noch mehrere andere schwere Diebstähle zur Last gelegt.

* **Paderborn**, 9. Mai. Zu dem goldenen Jubelfeste des katholischen Gesellenvereins, für das die Vorbereitungen sich ihrem Ende nahen, haben sich bereits etwa 40 Vereine, mit teilweiser starker Mitgliederzahl, angemeldet. Als Vertreter der beteiligten Handwerkergruppe werden kostümierte Vereinsmitglieder mit den Emblemen der einzelnen Gewerbe im Festzuge auftreten. Ein aus 45 Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des feiernden Vereins gebildeter Sängerchor wird die Feier durch den Vortrag verschiedener Chöre verschönern.

* **Iserlohn**, 7. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam der Bau einer Eisenbahn nach Schwerte zur Erörterung. Hierüber teilte der Magistrat mit, daß sich in der dem Landtage zugegangenen Eisenbahnvorlage das Projekt einer Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte durch das Elsetal nicht befindet, dem Vernehmen nach aus dem Grunde, weil der Finanzminister noch weitere Erhebungen anzustellen für erforderlich erklärt hat. Wenngleich nicht ausgeschlossen sei, daß die für das Gedeihen der Stadt Iserlohn unbedingt notwendige direkte Schienenverbindung nach Schwerte trotz dieser unvermutet eingetretenen bedauerlichen Verzögerung doch noch in kürzester Frist von der Regierung hergestellt werden wird, nachdem die Deckung der Grunderwerbskosten gesichert ist, müsse man doch immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß sich der Ausführung trotz 14jähriger Bestrebungen aufs neue Hindernisse entgegenstellen. Der Magistrat geht nun mit dem Gedanken um, daß die Stadtgemeinde Iserlohn gegebenenfalls selber für Bau und den Betrieb der Eisenbahn nach Schwerte durch das Elsetal sorgen müsse. Es mag einstweilen dahingestellt bleiben, in welcher Weise dies Vorhaben am zweckmäßigsten zur Ausführung gelangen kann, ob durch Vermittelung eines Konsortiums oder mit Hülfe eines leistungsfähigen Eisenbahn-Unternehmers oder anderweitig. Immerhin liegt es im städtischen Interesse, wenn neben den Verhandlungen mit der Staatsregierung jetzt schon vorbereitende Schritte getan werden, um das Zustandekommen des Projekts Iserlohn-Schwerte, wenn nötig, aus eigener Kraft der Stadt Iserlohn sichern. Einstimmig erklärte sich die Versammlung hiermit einverstanden und ermächtigte den Magistrat, die erforderlichen Maßregeln alsbald in die Wege zu leiten. Nach den im vorigen Jahre aufgestellten Ermittelungen wird der Bau einer Bahn durch das Elsetal (12 Kilometer) 5 400 000 Mk. erfordern.

* **Düsseldorf**, 9. Mai. Die zweite Sonderausstellung der Großen Gartenbau-Ausstellung wurde eröffnet. Den farbenreichen kostbaren Orchideen folgten liebliche, duftende Schnittblumen, und auch diese Veranstaltung hat alle Erwartungen erfüllt. Die weite ehemalige Halle des Hörder Vereins ist in ein Meer von Blüten verwandelt, und Frankreich, Italien, Holland und Deutschland sind in Wettbewerb getreten. Es kehren zwar die meisten Blumensorten bei den einzelnen Ausstellern wieder, aber die Zuchtarten sind so verschieden, daß auch der Laie eine Eintönigkeit im Gesamtbild nicht findet. Auf der rechten Seite der Halle entfaltet sich die ganze Blütenpracht Nizzas mit Rosen, Lilien und Kallas, auf der linken Seite der Halle breitet sich eine Fülle von holländischen Tulpen aus, in so reichen Farben und Arten, wie sie in dieser Mannigfaltigkeit bei uns noch nie sich zusammengestellt fanden. Narzissen, Nelken, Levkoyen, Mimosen, Päonien, Veilchen mischen ihre Düfte mit denen der Rosen aus San Remo und Antibes, und eine reizende Kollektion deutscher Stiefmütterchen läßt sich von der stolzen Blütenpracht des Südens nicht erdrücken. Die Schnittblumen sind alle in Gläsern untergebracht, von der mächtigen Kalla bis zum niedlichen Moosröschen. Die Zahl der der Gläser wird auf rund 12 000 geschätzt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 10. Mai.

** **Eisenbahndirektionspräsident Becher** aus Essen machte gestern mit mehreren Direktionsräten eine Rekognoscierungsfahrt nach Bocholt, Borken und Winterswijk. In Bocholt galt der Besuch in erster Linie dem neuen Bahnhofsgebäude, das besichtigt wurde. Die Unterführung im Zuge der Bocholt-Weseler-Chaussee kam nicht zur Erörterung. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß sich die Eisenbahnbehörde inzwischen im verneinenden Sinne gegenüber der Unter- bezw. Ueberführung ausgesprochen hat.

** **Neue Schule.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde auf Veranlassung der evangelischen Gemeinde eine evangelische Töchterschule gegründet. Es sind bisher 20 Schülerinnen aufgenommen. Der Unterricht wird von einer Lehrerin erteilt. Die Schule ist vorläufig in einem Hause am Ostertor untergebracht. Im Nordwall wird zurzeit ein eigenes Schulgebäude errichtet. Störend ist für das junge Unternehmen, daß sich vor dem Gebäude junge Burschen und Mädchen vor Neugierde aufpflanzen und durch Lärm den Unterricht stören. Vielleicht achtet hierauf der diensthabende Schutzmann.

ft. **St. Elisabethverein.** Am gestrigen nachmittage hatte der neugegründete St. Elisabethverein seine erste Versammlung, die sich erfreulicherweise eines guten Besuchs erfreute. Mehrere neue Anmeldungen von Mitgliedern waren zu verzeichnen. Direktor des Vereins ist Herr Prälat Richter. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Präsidentin Frau Max Diepenbrock, Vizepräsidenten Frau Hermann Westerhoff, Schriftführerin Fräulein Reichenberg, Kassiererin Frau Wwe. Westhoff.

Für Reservisten. Infolge der Verlängerung des Abtransports der für den 27. Mai 9 Uhr vormittags zum Schützenhofe Coesfeld beorderten für die Infanterie-Regimenter 67 und 131 bestimmten Reservisten findet die Verlesung der Einberufenen erst um 12,30 Uhr mittags statt. Den Uebungsleuten wird es freigestellt, erst um 12,30 Uhr sich zu gestellen. Umbeorderung findet nicht statt.

** **Verhaftet** wurde auf der Dingdorfer Chaussee ein Gelegenheitsarbeiter, der bei seiner Festnahme durch Schutzleute auf diese einschlug und sich der Verhaftung widersetzte. Er wird sich wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Der Verhaftete ist ein mehrfach vorbestrafter Mensch. Gegen ihn war auch in einer Strafsache ein Steckbrief ausgeschrieben.

Handels-Nachrichten.

Marktberichte.

Neuß, 9. Mai. (Produktenbörse.) Weizen, neuer I. 17,20, do. II. 16,20. Roggen, neuer I. 13,60. II. 12,60 Mk. Hafer neuer I. 12,40, II. 11,40 Mk. pr. 100 Kg. Kleie 5,20 Mk pr. 50 Kg.

Neuß, 9. Mai. Rüböl per 100 Kg. in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 Mk., gereinigtes Oel pr. 100 Kg. 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen pr. 100 Kg. 92 Mk., in kleineren Partien 96 Mk. Butter pr. Kilo 2,30 Mk. Eier pr. 100 Stck. 7,00 Mk

Börsenberichte.

Bremen, 9. Mai. (Schluß.) Baumwolle schwach, Upland middling loco 71¾ Pfg.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen: davon auf Unternehmungen zur Ausfuhr 300 Ballen Tageszufuhr 9 000 Ballen. Middling amerikan. per Mai-Juni 7,33, Juni-Juli 7,28, Juli-Aug. 7,22, Aug.-Sept. 6,97. — Fully good fair brown Egypt. in Alexandrien Mai 15²³/₃₂ Tall, matt.

Am Feste Christi Himmelfahrt

(Donnerstag, den 19. d. Mts.) erscheint keine Nummer dieses Blattes.

Inserate für die am vorhergehenden Tage erscheinende Nummer werden bis spätestens heute Dienstag nachmittag 5 Uhr erbeten.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Die berühmtesten Schönheiten der Damenwelt waschen sich mit Doering's **Eulen-Seife.** Warum? Weil sie das Beste ist zur täglichen Hautpflege: sie paralysiert sozusagen die verschiedenen Nachteile, die Hitze, Kälte, scharfe Winde, hartes Waschwasser, Schminke ꝛc. auf die Haut ausüben und ihr milder Schaum bereitet ein erfrischendes Wohlbehagen. Der Teint wird geklärter und das rosige Inkarnat der Jugend erhöht resp. möglichst lange erhalten. Daher der begründete Rat: Waschet euch mit Doering's **Eulen-Seife.** Preis überall 40 Pfg.

✝

Kath. Arbeiterverein.

Unser treues Vereinsmitglied

Joseph Seesing

ist nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, aus dem Leben geschieden. Der Verein wird dem Verstorbenen für seine eifrige Wirksamkeit als **Vorstandsmitglied** ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 10. Mai, 8 Uhr, darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgiuskirche.



Nachruf!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Mittag 12½ Uhr unsern lieben Mitarbeiter, den Lagerarbeiter

Joseph Seesing,

in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 53. Lebensjahre.

Wir werden dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 8. Mai 1904.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Steiner & Sarrazin.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, dem 1. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr** beginnend, wird die Schau über die kleine Ijsel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 15. Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten u. besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Reinigung zu bewirken.

Ferner wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1,50 Mk. jeder Reinigungspflichtige entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen, verpflichtet ist.

Ringenberg, den 27. April 1904

Der Bürgermeister,
J. V.:
O. Rigaud.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Missionen in **unseren deutschen Kolonieen!** — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert" in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle.

Auf sofort werden

2 tüchtige Maurer

gegen guten Lohn gesucht.

Anton Hitpass,
Maurermeister in Dingden.

Am Mittwoch nachmittag von 3 Uhr an ist auf der **Freibank**

frisches Kalbfleisch und gesalzenes Schweinefleisch

zu haben.

Die Verwaltung.

Sommersprossen-Seife

von Bergmann & Co., Berlin, vorm. **Frankfurt a. M.,** zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. Preis pro Stck. 50 Pfg. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Zum 1. Juni wird ein tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein properes

Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wegen Vergrößerung der Rauherei werden

2 tüchtige Rauher gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Junge

(20 Jahre alt), sucht Arbeit auf dem Lager oder ähnliche Beschäftigung

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Per sofort oder später wird von einer kleinen, ruhigen Familie eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern (oder kleines Haus) nebst Zubehör, am liebsten in der Nähe des Ravarditores, zu mieten gesucht.

Offerten unter **X. W.** an die Expedition d. Bl.

Telephon 127. **Drogerie** Telephon 127.

Wilhelm Reygers-Riegermann,

Neustraße, Markt, Königstraße.

Billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche

Farb- und Materialwaren.

Pinsel, Quaste und Bürsten

in großer Auswahl.

Alle Farben, trocken und in Oel gerieben.

Spezialität: Harttrocken-Farben.

Ia. gekochtes Leinöl, Terpentinöl,

Siccativ, Dekorations- und Fußbodenlacke,

Bohnermasse, Stahlspähne etc.

Neu! Neu! Neu!

Vernisol,

hervorragendes flüssiges Bohnermittel.

Meine anerkannt hochfeinen

Obst- und Gemüsekonserven

verkaufe ich, soweit der Vorrat reicht,

mit 10% Rabatt.

Wilhelm Reygers-Riegermann.

Viel Geld verdienen

Wiederverkäufer mit dieser großen **Torpedo-Zigarre,** Sum.-Decke, lange Blatteinlage, guter Geschmack, weißer egaler Brand,

1000 Stück in Papierpackung 18 Mk.,
100 „ zur Probe 1,90 „

№ 48.

Zigarren- und Tabak-Lagerei, Langenbergstraße 2,
Frau O. Hartwig.

Für den Monat Mai

empfehlen wir:

Eming-Tappehorn, Mai-Andacht, 25 Pfg.
„ do. mit großem Druck. 40 Pfg.

J. & A. Temming, Buchhandlung, Boeholt.

Tüchtiges

Lehrmädchen

oder angehende Gehülfin zum Nähen gesucht.

Näheres **Nordwall Ia.**

Ohren-Spritzen

empfiehlt

PETER ROLF

am Markt

Eine schöne

Oberwohnung

von 6—7 Räumen, großem Speicher, Keller, separatem Eingang, auf sofort zu vermieten.

29 Nordstraße 29.

Ein

Fahrrad gefunden.

Näheres bei **B. Finke,**
Neutor, b. Fehlings Sägewerk.

Ansichtskarten in grösster Auswahl empfehlen J. & A. Temming.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

2500 Pièces Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion sind noch am Lager und müssen vor dem Feste noch teilweise geräumt werden. Ich habe daher meine Preise ganz bedeutend ermäßigt und biete dadurch meiner w. Kundschaft Gelegenheit, zum Pfingstfeste gediegene, gut gearbeitete Konfektion zu erstaunlich niedrigen Preisen zu erwerben.

Damen-Jackets statt 7—20 M.	jetzt 4½ bis	14 M.
Damen-Jackets statt 22—38 M.	„ 15 „	26 „
Frauen-Paletots statt 17—40 M.	„ 12 „	28 „
Kragen, Staubmäntel statt 8—40 M.	„ 5 „	28 „
Herren-Anzüge statt 12—25 M.	„ 9 „	20 „
Herren-Anzüge statt 26—45 M.	„ 21 „	36 „
Burschen-Anzüge statt 6—30 M.	„ 3½ „	22 „
Knaben-Anzüge statt 2—20 M.	„ 1¼ „	14 „

Nur Neuheiten dieser Saison!

S. B. Löwenstein.

Bekanntmachung.

Im Monat April 1904 wurden Jahresjagdscheine ausgefertigt für:
Cand. pharm. Paul Kruschka zu Raesfeld,
Freiherrn Viktor von Graes zu Barlo,
Restaurateur Aloys Beckmann zu Bocholt.

Borken, den 6. Mai 1904.

Der Landratsamts-Verwalter:
Graf von Spee,
Regierungs-Rat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. Js. kann beim Bezirks-Kommando Coesfeld ein gewandt. Schuhmacher, der gute Führungs- und Leistungszeugnisse vorzeigen kann, als Freiwilliger eintreten. Derselbe hat sich sobald als möglich vormittags 11—12 Uhr auf dem Geschäftszimmer vorzustellen.

Coesfeld, den 6. Mai 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die im südlichen Stadtteile herrschende Masernepidemie wird hiermit angeordnet, daß **die impfpflichtigen Kinder aus dem südlichen Stadtteile nicht den erhaltenen Vorladungen entsprechend, sondern erst im Monat Juni cr. bei den öffentlichen Impfungen erscheinen dürfen.** Die Impftermine im Juni cr. können von den in Betracht kommenden Personen nach Belieben gewählt werden.

Gleichzeitig mache ich nochmals besonders darauf aufmerksam, daß Kinder, die aus einem Hause kommen, in dem die Masern herrschen, nicht im Impflokale erscheinen dürfen.

Bocholt, den 8. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Meckingschlägegraben, Hundescholtsgraben, Burdicksgraben, Ruschenbuschgraben und Hagebrocksgraben in Herzebocholt wird am **27. Mai 1904, vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, 3. Mai 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Bleichgraben, Stadtgraben, Weidendeich, Schaugraben im Teppel, Heggenaa und den Scheerenstrang-Graben in den Isselgärten in der Gemeinde Werth wird am **26. Mai 1904, vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Anschließend an die Wasserschau finden folgende Wegeschauen statt:

Schau über den Weg hinter Werth, hohen und niedrigen Teppeldeich, Neuenwall und Mühlenweg.

Die Geleise müssen gehörig geebnet, wo es nötig, müssen die Löcher mit Sand ausgefüllt und das Holz beseitigt werden.

Die Schau findet in der oben angegebenen Reihenfolge statt und müssen die Mängel bis zum Schautage beseitigt werden.

Bocholt, den 3. Mai 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 15. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet hierselbst im Hengstermann'schen Saale eine Versammlung sämtlicher Handwerksmeister des Amtes Rhede statt.

Tagesordnung: Definitive Beschlußfassung über die Gründung einer freien Handwerkerinnung zu Rhede und Beratung der Statuten.

Rhede, den 7. Mai 1904.

Der Amtmann:
Vrede.

Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 25. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr,

soll im hiesigen Amtsbureau die **Gemeindejagd von Altrhede** in 2 Parzellen auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Rhede, den 4. Mai 1904.

Der Amtmann:
Vrede.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen v. Babies klein. Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Gegründet — SCHUTZ-MARKE — 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein
Hauptniederlage für **Bocholt** u. Umgebung: **Bernh. Ruenhorst, Bocholt.**
Hauptniederlage für **Borken** u. Umgebung: **J. Schreer, Borken** i. W., Heiligegeiststrasse.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Männer-Gesangverein „Sängerbund"

(Leitung: Herr Lehrer Backhaus).

Zur Feier des

19. Stiftungsfestes

findet

Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr,
im Saale des „Großen Kurfürsten" (H. Gebing)

Vokal- u. Instrumental-Konzert

statt.

Der instrumentale Teil wird ausgeführt von der **Kapelle des 39. Infanterie-Regts. aus Düsseldorf unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Cohn.**

Programm.

I.

1. „Glühwürmchen", Idyll . . . von Lincke.
2. Szenen a. d. II. Akte d. Oper „Tannhäuser" . . „ Wagner.
3. „Die drei Zigeuner", Männerchor . . . „ A. Zedtler.
4. Zwei ungarische Tänze . . . „ Brahms.
5. „Mein Lied", Männerchor . . . „ Karl Hirsch.
6. Selektion a. d. Oper „The Geisha" . . . „ Jones.

II.

7. „Jubel-Ouverture" . . . von Bach.
8. **„Das Volkslied"**, Preischor im Volkston . . „ Wilh. Kienzl.
9. „Großmütterchen", Ländler für zwei Solo-Violinen „ Langert.
10. „Mütterlein", Männerchor . . . „ M. Neumann.
11. „Ein Sommerabend", Walzer . . . „ Waldteufel.
12. **„Der deutsche Sang"**, Männerchor mit Begleitung von Blasmusik . . . „ H. Querzel.
13. Potpourri a. d. Oper „Die Fledermaus" . . . „ Strauß.

NB. Nr. 8 (Das Volkslied) wurde beim Wettbewerb um den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten **Wanderpreis** zu Frankfurt als Stundenchor aufgegeben. Der Berliner Lehrer-Gesangverein ging bekanntlich als Sieger hervor.

Nach dem Konzerte:

Großer Festball.

Karten zum Konzerte im Vorverkauf a Person 60 Pfg. sind zu haben: In den Buchhandlungen von J. & A. Temming und Wwe. Valk, in der Zigarrenhandlung von Jos. Weißing, Nodelst aße, im Friseurgeschäfte von Karl Zöpfgen, Neustraße, in der Restauration von W. Nienhaus, Niederbruch, im Festlokale, bei den Mitgliedern und im Vereinslokal (B. Langenhoff).

Entres an der Kasse 75 Pfg. a Person.

Entree zum Ball für eingeführte Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Vorstand.

EINLADUNG.

Am Donnerstag, dem 12. d. M., abends 6 Uhr,
findet im **Gesellenhause** eine

Versammlung sämtlicher Anstreicher-Gehülfen

statt, wozu alle dringend eingeladen werden.

Tagesordnung: Wichtige Besprechungen.

Im Auftrage der Innung der Maler und Anstreicher:
Der Altgeselle.

Brautleute

mache ich auf mein

Spezialgeschäft in Betten

aufmerksam.

Bequeme Anzahlungsbedingungen.

Neustraße 11 und 21.

Gustav Gompertz.

Condenstöpfe
aller Systeme liefert zu Fabrikpreisen
Ferdinand Herzog.
— — — Telephon 128. — — —

Tanz-Unterricht!

Der Kursus beginnt **Montag, den 16. Mai** cr., im **Hôtel Steiner** in Bocholt. Gefl. Anmeldungen und Näheres im Hôtel Steiner.

Hermann Laaths, Düsseldorf,
Lehrer der Tanzkunst.

Meine Weseler Sprechstunde (Germania) ist von jetzt ab Samstags 2—4 Uhr.

Dr. med. F. Burkart,
Arzt für Haut- u. Blasenleiden,
Duisburg.

Ich bringe Glück!

Mit allerh. Ort genehmigte **Geld-Lotterie.**

(Keine Serien-Lotterie)
Ziehung 14. u. 16. Mai 1904.

Auf 5 Lose 2 Gewinne!

1	ev. Gew. bar zu Mark	750000
1	Prämie bar zu Mark	500000
1	Gewinn bar zu Mark	250000
1	Gewinn bar zu Mark	150000
1	Gewinn bar zu Mark	100000
5	Gewinne bar je Mark	75000

u. s. w. u. s. w.

Losspreis:
Ganze M. 28.—, Halbe M. 14.—
Viertel „ 7.—, Achtel „ 3.50
pr. Bestellungen am besten per Postanweisung oder gegen Nachnahme (20 Pf. teurer).

H. Glaser, Darmstadt.
Nur die annoncierten Lose werden von mir versandt.

Arbeiter-Vertreter-Verein.

Mittwoch, den 11. Mai,
abends 8½ Uhr, bei Wwe. Imping:

Versammlung

der Arbeiter-Ausschüsse der hiesigen Betriebe, wozu auch die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 11. Mai, abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung wird bei Beginn der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand,
J. A.:
Emil Tangerding,
I. Chef und Brandmeister.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen
General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Nervenschwäche, furchtbaren Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen und Angstzuständen, Zittern in allen Gliedern, große Blutarmut und Schwäche plagten mich. Alles, was ich gegen das Leiden getan, half nichts, bis ich mich auf Empfehlung schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2 wandte. Mit Freuden kann ich jetzt für völlige Heilung durch einfachste Anordnungen meinen Dank aussprechen.

Frl. Katharina Bruch in St. Arnual, Saarbrücken, Saargemünderstraße 54.

Weiße Stangen- und Strauchbohnen, sowie Gurken- und Stecknüen-Samen
empfiehlt
W. BOVENKERK.

Ein schweres
Stutfohlen
(belg. Rasse), 3 Mon. alt, zu verkaufen.
Bernh. Paus,
Spork bei Bocholt.

Ein schönes, rotbuntes
Mutterkalb
ist zu verkaufen.
Heinr. Meiring
beim Klariissenkloster.

Ein Bierfaß gefunden,
gezeichnet Hr. Wenker, Nr. 15948. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Näheres **Langenbergstr. 10.**